

Stille nach dem Sturm

Es hat der Sturm getobet
in langer dunkler Nacht,
und Blitz und Donner haben
den Regenguss gebracht,
nach dem die Erd' gelechzet
in heißer Sonnenglut,
die Kreatur gedürstet
nach diesem Himmelsgut.

Der Sturm hat sich geleet,
nun ist es still und klar;
die Sonne scheint wieder
so mild und wunderbar.
Die Erd' ist neu getränktet,
Gott sandte Lebenssaft,
und Sonn' und Regen wirken
nun in vereinter Kraft.

Auch hat ein Sturm getobet
nach langer Sündennacht
in meiner armen Seele,
die jetzt vom Schlaf erwacht!
Es kam gleich Blitz und Donner
die Seelenangst und Reu',
gleich Sturmeswüten zogen
die Sünden all vorbei.

Die Element' der Hölle -
sie schienen alle los,
zu streiten mit der Seele
um's Himmelsgut so groß.
Da sandte Gott den Regen -
aus lauter Gnad' und Huld,
nach dem die Seel' gelechzet -
Vergebung meiner Schuld.

Der Sturm hat sich geleet,
nun ist es still und klar;
die Sonne - Jesus Christus -
scheint mild und wunderbar.
Die Seel' ist neu getränktet,
Gott sandte Lebenssaft,
und Geist und Leben wirken
nun in vereinter Kraft.

O Freund! Wer du auch seist,
wenn dir der Sturm erweckt,
Leid über deine Sünden,
womit dein Herz befleckt,
beug dich voll Reu' und Buße
vor Gott, voll Gnad' und Huld,
Er schickt auch dir den Regen -
Vergebung deiner Schuld.

Der Herr gebietet Ruhe
in deiner armen Seel',
die finstern Wolken fliehen,
die Gandensonn' scheint hell.
Er gibt dir Seinen Frieden,
den allen Er verhiess -
die Stille nach dem Sturme,
das ist ein Paradies.

W. Freimuth

Die Freude der Vergebung

O, was ist's doch für ein köstliches
Ding, wenn ein Strahl himmlischen
Sonnenlichts in unsere Seele fällt, und
wenn wir die Stimme Gottes selber
hören, die im Garten unserer Seele
lustwandelt, zur Zeit der Abendkühle,
und zu uns spricht: "Mein Sohn, deine
vielen Sünden sind dir vergeben!" Der
liebliche Laut dieser göttlichen Stim-
me kann unsere Herzen mit himmli-
scher Wonne erfüllen. Sie gewährt ei-
ne Freude, welche von allen Reichtü-
mern und Genüssen, die diese Welt zu
bieten vermag, nicht aufgewogen wer-
den kann. Wenn wir den göttlichen
Kuss der Kindschaft empfangen, wenn
wir angetan werden mit dem herrli-
chen Kleid von weißer Seide, wenn
wir den Ring des Wohlgefallens an
den Finger und die Schuhe eines heili-
gen Wandels an unsere Füße bekom-

men, wenn wir den himmlischen Ge-
sang und den fröhlichen Reigen ver-
nehmen, mit welchem die Heimkehr
verlorener Söhne in ihres Vaters Haus
gefeiert wird - das ist wahrlich eine
Wonne und eine Seligkeit, welche
wert ist, dass man Welten darum gibt.

S.

Der Sternenhimmel

Es gibt für uns Menschen nichts
Wunderbareres und Majestätischeres
als den Anblick des Sternenhimmels,
zumal wenn wir ihn mit bewaffnetem
Auge, d. h. mit einem guten Fernrohr
betrachten und uns von einem Astro-
nomen die nötige Erläuterung geben
lassen. Die Himmelsforscher schätzen
heutzutage die Zahl der Sterne in der
ganzen Himmelswelt auf 500.000 Mil-
lionen. Die Zahl ist für uns unfassbar
groß. Die ganze Erde trägt nur unge-
fähr 1.500 Millionen (1913) Men-
schen. Wie bescheiden ist diese Zahl
im Vergleich zu dem Heer riesiger
Weltenkörper von 500.000 Millionen!
Und dabei ist diese Schätzung nicht
einmal erschöpfend, denn in Höhen
und Tiefen des Himmels, die keine
menschliche Sprache ausdrücken kann,
schimmern Lichtwellen ohne Zahl in
unsere Erdennächte herein. Wohl uns,
dass dieses Heer zahlloser Sterne uns
friedlich winkt und nicht feindlich
droht, wenn wir den gewaltigen Heer-
führer droben unseren besten Freund
und Helfer nennen und sagen können:
Unser Vater, der Du bist im Himmel.
Wahrlich, die Himmel erzählen die

Ehre Gottes. Die Sterne sollen dem Menschen einen Eindruck von der Macht und Majestät Gottes geben, der die Sterne nicht nur zählt und bei Namen nennt, sondern sie alle geschaffen hat. In den leuchtenden Sternen erkennen wir, wie in den Strahlen unserer Sonne, den Abglanz der Herrlichkeit Gottes. Darum ergeht auch der Mahnruf Gottes an uns: "Hebet eure Augen auf in die Höhe und sehet! Wer hat solche Dinge geschaffen und führet ihr Heer bei der Zahl heraus? Er ruft sie alle mit Namen, Sein Vermögen und starke Kraft ist so groß, dass es nicht an einem fehlen kann." Jes. 40,26. So haben denn auch die gründlichen Himmelsforscher aller Zeiten die Majestät des Schöpfers in Demut angebetet und sind von Bewunderung der Herrlichkeit des Ewigen in der Betrachtung Seiner Werke am Sternenhimmel überwältigt worden. Einer der größten unter ihnen, der Engländer Newton, wurde durch das Anschauen der himmlischen Welten so ergriffen, dass er jedesmal, wenn er den Namen Gottes aussprach, sein Haupt entblöbte. Und der berühmte Astronom der neueren Zeit, Mädler, sagt in seiner Himmelskunde: "Ein echter Naturforscher kann kein Gottesleugner sein, denn wer so tief, wie er, in Gottes Werkstätte schaut und Gelegenheit hat, Seine Allweisheit und ewige Ordnung zu bewundern, muss in Demut seine Knie vor dem Walten des höchsten Geistes beugen."

Ich habe das Werk vollendet, das du mir gegeben hast

Siehe den Sohn Gottes, wie Er den ganzen Tag wirkt und arbeitet! Schau Ihn, wie Er die ganze Nacht im Gebet zubringt! Siehe, wie Er ermüdet am Jakobsbrunnen sitzt! Schau Ihn, wie Er den Müden und Elenden das Brot des Trostes und der Ermutigung bricht, und wie Er die Schriftgelehrten und Pharisäer für ihren Unglauben und ihre Herzenshärte rügt, oder wie Er treulich Seine Nachfolger unterweist! Schau Ihn an, wie Er die Kranken heilt, die Aussätzigen reinigt; wie Er die Toten auferweckt! Siehe, wie Er unermüdlich für die Menschen wirkt und sogar die kleinen Kinder segnet!

Und welches war Sein Trost, am Ende Seines Lebens? Als Seine Stunde gekommen war, konnte Er aufschauen in Seines Vaters Angesicht und sagen: "Vater, Ich habe Dich verklärt auf Erden und vollendet das Werk, das Du Mir gegeben hast." Joh. 17,4.

Wenn wir daran denken, unsere irdische Arbeit niederzulegen, ist dieses dann das Zeugnis unserer Seele: "Ich habe das Werk vollendet, das Du mir gegeben hast"? Haben wir wirklich unser Werk vollendet? Mutter, die du ermüdet und ermattet bist, hast du dein Werk vollendet? Vater, der du schwer gearbeitet hast, hast du dein Werk vollendet? Ihr Jugend, habt ihr eure Arbeit vollendet, oder hat sie kaum begonnen?

Wer ihr auch immer sein mögt, seid nicht entmutigt! Seid nicht allzu schnell bereit, euer Kreuz niederzulegen und die Krone aufzusetzen! Die Welt ist am Sterben - sie stirbt ohne Gott! Große Massen gehen auf dem breiten Weg des Verderbens dahin, der in der ewigen Verdammnis endet. O sie haben dich nötig! Sei getreu! Gott will dir helfen, und du kannst noch für Ihn und deine Mitmenschen, welche weder Christum, noch die Kraft des Evangeliums kennen, wirken und arbeiten. Denke nicht daran, deine irdische Arbeit niederzulegen, bis auch du in das Angesicht deines himmlischen Vaters schauen und mit einer ruhigen Gewissheit sagen kannst: "Ich habe das Werk vollendet, das Du mir gegeben hast."

Lobgesänge in der Nacht

Kein Mensch kann besiegt werden, bis die Freude für die Sache, der er dient, aus seinem Herzen getrieben ist. Nehemia brachte eine Tatsache zum Ausdruck, welche ohne Zweifel oft von solchen angeführt wird, welche dieselbe nicht erfahren, und oft von denen erfahren wird, welche dieselbe noch nie angeführt haben, als er zu dem Volk sagte: "Die Freude am Herrn ist eure Stärke." Solange die christliche Religion eine Freude im Leben ist, wird man sie nicht aufgeben; ihren Geboten und Anforderungen wird man nicht ungehorsam sein. Mit anderen Worten: Wenn jemand von ganzem Herzen ge-

horsam und treu ist, wird auch ein Eifer und eine Freude in seinem Leben vorhanden sein. Freude und Dienst gehen in gegenseitiger Hilfeleistung Hand in Hand. Wenn ein Mensch weiß, dass er mit Christo und Christus mit ihm ist, so wird er sogar in der Nacht singen können, wiewohl seine Füße in einen Stock gelegt, sein Rücken zerschlagen und er in einer dunklen Zelle liegen mag. Wenn jemand die Verheißungen Gottes mit einem klareren und durchdringenderen Blick denn die Hindernisse der Welt sieht, wenn er zu der Erkenntnis gelangt, dass er einem unbesiegbaren Führer folgt, von dessen Liebe keine Macht uns zu scheiden vermag, dann wird keine Macht so finster, kein Schmerz so heftig, keine Enttäuschung so bitter sein, dass seine Seele nicht durch alles hindurch jubeln und triumphieren wird, und er wird mit unvermindertem Eifer und ungeschwächter Kraft vorandringen. Wie Christus, so wird er um der Freude und Herrlichkeit willen, die ihm vorgestellt ist, das Kreuz ertragen und der Schande nicht achten.

W. B.

Die Ratsversammlungen der Hölle

1. Aufsatz - Eine Allegorie

Der Plan. Mehrere Schriftstellen, wie 2. Chron. 18,18-21; Hiob 1,7-12; Lukas 11,18, beweisen, dass es eine Unterwelt böser Geister gibt. Vielleicht würde man zu weit gehen, wenn man alles Böse dieser Erde den satanischen Kräften zuschreiben würde; aber vieles kann denselben zugeschrieben werden. Insbesondere wird die Unterwelt der Geister recht tätig, nachdem Seelen errettet worden sind. Dann machen diese Geister besondere Anstrengungen, um diese Seelen wieder zurück in die Sünde zu ziehen, und wenn sie es auf eine besonders brauchbare Person, wie Hiob, abgesehen haben, dann werden noch ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht, um eine solche Seele zu vernichten. Wenn auf diese Weise die Menschen angegriffen werden können, so können auch die Fortschritte angegriffen werden, wel-

ches auch geschieht. Immer wenn ein wirklicher Fortschritt von Gottes Volk gemacht wird, dann ist der Satan gleich bei der Hand, um dieser Bewegung zu widerstehen, sie abzulenken oder zu vereiteln.

Der Plan dieser Allegorie ist, die wahrscheinlichen Beratungen der Hölle, Seelen zu stürzen, darzustellen. Wir sagen "wahrscheinlich", denn alles was wir von diesen Beratungen sagen werden, ist in Versuchungen an uns selbst oder andere heranzutreten, oder ist in begreiflicher Weise darstellbar; mit anderen Worten: Wir schreiben aus der Erfahrung, entweder aus unserer eignen oder aus der Erfahrung anderer.

Der Zweck dieses Themas ist, einen jeden Leser zum Bewusstsein und zu Erkenntnis zu bringen, welche mächtigen Feinde am Wirken sind, um ihn zu vernichten, damit er einer jeden teuflischen Schlinge oder Falle, die ihm gestellt ist, enttrinnen kann.

Die Rede Satans

"He! He!" brüllt der Satan in donnerähnlichen Tönen, welche in den finsternen Höhlen des Abgrunds widerhallten, während er den Schweiß von seiner fluchbeladenen Stirne wischte, und sich auf seinen Thron setzte, nachdem er kürzlich von der Reise in die Oberwelt zurückgekehrt war. "He! He!", rief er wiederum, und sofort kamen die verschiedenen Geister und Teufel herbeigestürzt, von den Teufeln der *Schwelgerei* und der *Wollust*, bis zu den respektableren Teufeln der *Mode* und *Berühmtheit*.

"Was gibt es, Herr Beelzebub? Was gibt es?", fragten etliche.

"O wehe mir! Wehe mir!", sagte Satan. "Ich bin gerade von der Erde zurückgekehrt, und es ist herzerreißend, zu sehen, welche Verwüstung der König Immanuel in meinem oberen Reich anrichtet. Wenn wir nicht etwas tun, so wird Er bald ein Ende mit uns Gesellen machen. O wehe mir! Was sollen wir tun?"

Es trat ein tiefes Schweigen in der Hölle ein. Die teuflischen Augenbrauen eines jeden Geistes zogen sich zusammen, während ein jeder seine ausgewähltesten Werkzeuge und Schlin-

gen betrachtete und in seinem teuflischen Herzen versuchte, ein neues Werkzeug und Mittel der Ungerechtigkeit zu ersinnen.

"Ich hab's!", sagte der Teufel *Wollust*. "Auch ich hab's!", sagte der Teufel *Schwelgerei*. "Ich werde ihnen sagen, welches Vergnügen die Menschen an der Trunksucht finden können."

"Seid ruhig!", schrie Beelzebub. "Ihr unwissenden Teufel drängt euch stets vor. Ihr wisst, dass mein Reich bereits ganz mit Trunkenbolden angefüllt ist, und sie sind eine Schande. Dieses wird nicht gelingen."

"Reden sie, Herr Beelzebub!", sagte *Böses Verlangen*; "Sie wissen es am besten."

"Nun, ihr Teufel, so hört, was euer Herr und Meister sagt! Ihr wisst, dass vor langen Zeiten mein erster Kampf mit dem König Immanuel im Garten Eden stattfand. Ich hasste Immanuel mit einem tödlichen Hass. Er war entschlossen, mich zu stürzen, und ich war entschlossen, Sein Werk zu ruinieren. Ich konnte nicht an Immanuel gelangen, um Ihm zu schaden; aber ich fand, dass ich Sein Werk schädigen konnte. Nun Immanuel erschuf viele Dinge; aber der Mensch war die einzige Kreatur, die ich beeinflussen konnte. Also veranlasste ich den Menschen, zu sündigen. Dieses war ein glücklicher Tag in der Hölle. Ein jedes denkbare Mittel wurde angewandt, einen solch weitreichenden und wichtigen Sieg in angenehmer Weise zu feiern."

"Hurra! Hoch lebe Beelzebub!", schrien die Teufel.

"Ich hatte in allen Stücken so ziemlich meinen eignen Willen, bis Jesus Christus auf die Erde kam. Ich stellte mir vor, dass alles in Ordnung sein würde, wenn ich meine blutdürstigen Leute veranlasste, Ihn zu töten; aber ach - es schmerzt mich, daran zu denken! - es vermehrte nur noch Seine Macht, und Sein Volk triumphierte tatsächlich, als Jesus auferweckt wurde. Erinnert ihr euch daran, dass Er sagte, dass die Pforten der Hölle die Gemeinde, welche Er erbaute, nicht überwältigen sollten? Ich habe mein Bestes versucht, diese Gemeinde zu stürzen. Was habe ich getan?"

Hier trat ein alter blutbefleckter Teufel, wild und barbarisch aussehend, welcher *Heide* genannt wird, hervor.

"Was hast du getan?", fragte Satan.

"O, ich habe die Heiligen hingeschlachtet!", sagte er.

"Hast du jene Gemeinde gestürzt und vernichtet?"

"Nein, ich habe es verfehlt," sagte *Heide*.

"Selbstverständlich hast du es verfehlt. Wir hätten besser wissen sollen, denn dass wir dich zu weit gehen ließen. Aber zu der Zeit dachte ich an einen Plan, der anschlagen würde, und ich ließ die Teufel *Falschheit*, *Spekulation* und *Prunk* herbeirufen, und ließ sie an einem neuen Religionssystem, an einer Verbesserung der strengen Gebote des Evangeliums arbeiten, und sie waren auch erfolgreich. Aber während ich die Gemeinde mit Tausenden von meinen Leuten überflutete, und sie glauben machte, dass sie Christen wären, führte das doch nicht den Sturz der Gemeinde herbei, sondern bedeckte sie mit Unflat; und wir haben sie mit Schutt zugedeckt, bis die Hölle kaum noch etwas zu tun hatte. Als dann aber jene Reformatoren die Teufel *Falschheit*, *Spekulation* und *Prunk* von ihrem Thron schreckten, musste ich etwas anderes versuchen. Aber ihr werdet euch noch erinnern, welche Kämpfe wir kürzlich gehabt haben; insbesondere, da Immanuel Seine Gemeinde ganz rein und fleckenlos enthüllte und darstellte, und mein ganzes Volk ausschloss. Dieses war ein trauriger Tag für uns.

Horcht nun! Wir müssen uns aufrühteln! Es muss eine allgemeine Bewegung in der ganzen Front stattfinden. Ich will allen meinen treuen Teufeln gewähren, eine Zeitlang in meine Werkstatt der *Bosheit* und *Sünde* zu gehen und daselbst so viele neue Lockspeisen zusammenzumischen, wie nur irgend möglich ist. Aber hört! Wir dürfen nicht unsere alten Methoden aufgeben, welche sich als praktisch erwiesen haben. Es ist mein Wunsch, dass der Teufel *Hochmut* seine Anstrengungen verdoppelt, eine große Anzahl von den jungen Heiligen Immanuels zu fangen. Ich will haben, dass der Teufel *Neid*

sein Allerbestes tut, Neid unter den Brüdern Jesu anzustiften und sie zu veranlassen, den Vorrang zu suchen. Es ist mein Wille, dass der Teufel *Unglaube* mehr Vernunftsschlüsse ins Leben ruft, um Zweifel und Entmutigungen zu erwecken. Dieses hilft uns im großen Maße; denn ich finde, dass, wenn die Soldaten Immanuels entmutigt werden, ich sie leichter mit einem feurigen Pfeil verwunden kann. Ferner will ich haben, dass der Teufel *Streit* noch mehr Spaltungen anrichtet. O, versucht einen neuen Plan, um besonders unter den Predigern Immanuels Spaltungen herbeizuführen! Ersinnt etwas, ganz gleich, was es ist! Und du, Teufel *Habsucht*, du musst auch fleißig werden! Veranlasse diese Heiligen, dass sie nach Geld, Land, Banknoten und anderen Dingen geizen. Sie sind überhaupt zu freigebig. Ich will haben, dass der Teufel *Verwirrung* dem Teufel *Streit* hilft, Uneinigkeit zu säen.

Außer allem diesem will ich einen schönen klugen Teufel zu jeder Lager- und Erweckungsversammlung und in die Familienkreise von Immanuels Volk senden. Wir müssen diese Versammlungen verhindern und unterbrechen. Fast eine jede verursacht mir Herzeleid. Wer will gehen?

Nun, fang an nachzudenken, zu sinnen, Pläne zu schmieden und neue Fallen und Schlingen zu stellen! Bereitet neue Lockspeisen und ersinnt neue Versuchungen. Die ganze Hölle muss geschäftig und fleißig werden! Was ist jetzt die Antwort?"

Mit einem langen, lauten eintönigen Geschrei gelobten die Teufel, ihr Bestes zu tun. Sie schnitten allerlei Grimassen und hatten teuflische Freude, und der schlammige Abgrund hallte wider von dem wilden, teuflischen Gelächter.

R. L. B.

Buße

Von Wm. Ebel

Schluss

Glaube

In dem Vorhergehenden behandelten wir in Sonderheit die Werke der Buße und dann den Zustand, in dem das Herz sich befinden muss, um eine

wahre, biblische Heilserfahrung machen zu können. Nun könnte jemand allen Forderungen, die bisher angeführt wurden, nachkommen und dennoch nicht das köstliche Kleinod, die Perle von unermesslichem Wert - seiner Seele Seligkeit besitzen. "Tut Buße und glaubet an das Evangelium!", ist das göttliche Gebot. Die Buße kommt vor dem Glauben. Den wahren, ungefärbten Glauben kann nur derjenige besitzen, der den Bedingungen des Wortes Gottes Genüge geleistet hat, und nur ein solcher kann sich die Verheißungen Gottes aneignen. Etwas glauben zu wollen, wozu man keine Berechtigung, noch im geringsten eine Ursache oder Grund besitzt, würde Torheit sein. Ein Mensch, der in Berlin ist, hat keine Ursache zu glauben oder sich glauben machen zu lassen, er befände sich in New York. Erst wenn die Reise zu Land und zu Wasser zurückgelegt und er wirklich in New York angekommen ist, hat er eine wirkliche Ursache, das zu glauben. Es versuchen wollen, zu glauben, ehe eine Ursache vorhanden ist, ist Torheit. Ebenso in geistlicher Hinsicht. Leider befinden sich Millionen von Menschen in diesem grenzenlosen Irrtum, indem sie glauben oder auch von falschen Lehrern glauben machen lassen, sie seien Christen, Bekehrte, Gotteskinder und besäßen die Erlösung, die Jesus am Kreuz für sie erworben hat, ohne die Glaubensbedingungen erfüllt, ohne wahre, biblische Buße getan zu haben. Solch ein Glaube ist irrig, ist grundlos, bringt keine Gewissheit, keine lebendige Hoffnung, keine Seligkeit, noch befähigt es den Menschen, ein heiliges, Gott wohlgefälliges Leben zu führen.

Ein toter Kopfglaube oder ein historischer Glaube bringt keine Erfahrung, keine Umänderung des Herzens und macht den Menschen nicht zu einem Geschöpf in Christo Jesu, wo das Alte vergangen und alles neu geworden ist (2. Kor. 5,17). Man kann glauben, dass Jesus der Sohn Gottes sei, ohne die Seligkeit zu erlangen, ebenso wie man an George Washington glauben kann, ohne selig zu werden. Der Glaube, der selig macht, ist ein Herzensglaube, den Gott nach getaner Buße wirkt. "... tatet ihr dennoch nicht Buße, dass ihr Ihm

danach auch geglaubt hättet." Matth. 21,32. Deshalb, mein lieber Leser, der du die Ewigkeit im Himmel zubringen willst, befolge Gottes Wort, und glaube dem Evangelium. "So man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: "Wer an Ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden." Röm. 10,10+11. "So wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend." 1. Joh. 1,9. "Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig." Apg. 16,31. Welch herrliche Verheißungen!

O Seele, willst du selig werden,
willst sein mit Gott in Ewigkeit,
dann suche Gott und Seine Gnade
und mach dich für Sein Reich bereit.

Geh durch die enge Pforte,
betritt den schmalen Lebensweg,
gib auf die Sünd' und tue Buße,
dich dann zu Jesu Füßen leg!

O glaub' Sein Wort, die frohe Botschaft,
dass Jesus auch für dich einst starb,
dass Er dich liebt und dich will retten,
ein voll'ges Heil für dich erwarb.

Noch kannst du glücklich, selig werden,
kannst tragen einst die Lebenskron',
drum komme, glaub', tu Gottes Willen,
dann wird dir der Gerechten Lohn.

Aus dem Missionsfeld

Eine Reise durchs Heilige Land

Von F. G. Smith

Fortsetzung

Der Ölberg

Der Ölberg selber, der immer noch viele Olivenbäume aufzuweisen hat, besitzt ohne Zweifel noch in großem Maße dieselbe Erscheinung wie vor 1900 Jahren. Derselbe steht mit dem Erdenwirken Christi in solch enger Verbindung, dass er stets mit feierlichen und andächtigen Empfindungen betrachtet werden wird. Hier saß Jesus, im vollen Anblick des Tempels, und redete zu Seinen Jüngern über die Zerstörung Jerusalems und das Ende der Welt. (Siehe Mark. 13!) Es war von diesem Berg aus, als Er Seinen triumphreichen Einzug in Jerusalem hielt, wo das Volk Ihn als den Befreier

Israels begrüßte, während Er über die Stadt, ihres herannahenden Schicksals und ihrer Vernichtung wegen, weinte (Luk. 19,28-44). Ohne Zweifel ging Er häufig über den Ölberg, wenn Er Seinen zeitweiligen Aufenthalt zu Bethanien hatte und in dem Tempel zu Jerusalem lehrte.

Indem wir den Hügelrücken in südlichen Richtung entlang gingen, kamen wir zu der Himmelfahrtskapelle. Schon im Jahr 315 wurde der Ölberg als der Schauplatz der Himmelfahrt bezeichnet, und Konstantin errichtete ein rundes, dachloses Gebäude auf diesem Platz. Späterhin wurde hier eine Kirche erbaut. Die jetzige Kapelle gehört den Mohammedanern. Wir sind uns gewiss, dass die Tradition, welche berichtet, dass die Himmelfahrt auf diesem bestimmten Teil des Berges stattfand, ein Irrtum ist; denn Lukas sagt deutlich aus, dass Christus Seine Jünger bis gen Bethanien führte (Luk. 24,50) und dann gen Himmel fuhr.

Indem wir von dem Berg hinabstiegen, kamen wir nach der Mutter-Mariakirche, wo, der Tradition gemäß, die Mutter Jesu von den Aposteln begraben wurde. Eine Kirche wurde hier im 5. Jahrhundert erbaut, jedoch wurde dieselbe wiederholt zerstört. Die jetzige Kirche liegt beinahe unter der Erdoberfläche.

Bei unserem Abstieg vom Ölberg gingen wir auch an der Maria-Magdalenenkirche vorüber, welche ein prachtvolles Gebäude ist, auf dem sich sieben vergoldete Kuppeln erheben, welches im Sonnenlicht einen herrlichen Anblick darbietet. Da es jedoch spät wurde, hielten wir uns nicht auf, sondern gingen weiter zum Eingang des Gartens Gethsemane. Dieser war schon für die Nacht geschlossen, so dass wir unseren Besuch auf eine andere Zeit aufschieben mussten. Von unserer Reise ermüdet, kehrten wir zum Hotel zurück.

Der Tempelplatz. Eines Morgens gingen wir wiederum durch das Jaffator, schlugen unseren Weg jedoch gleich gen Osten ein, um den Tempelplatz zu besuchen, welcher jetzt Haram esh-Sherif genannt wird. Wir wurden von unserem Führer und dem Kawassen [türkischer Polizist] des ameri-

kanischen Konsulates begleitet. Dieser Platz ist der interessanteste Teil Jerusalems, und zwar darum, weil die Hauptherrlichkeiten dieser Stadt während des National-Lebens des jüdischen Volkes an diesem Ort ihren Mittelpunkt hatten, und der auch deshalb jetzt noch so interessant ist, weil wir die absolute Gewissheit haben, dass es derselbe Platz ist. Das Areal ist von massiven Mauern umgeben, welche an der Westseite eine Länge von 608, an der Ostseite 554, im Norden 1053 und im Süden 927 Fuß haben und etwa 14 ha Bodenfläche einschließen. Der Platz ist im Besitz der Mohammedaner, und darum ist am Feiertag und während ihres Festes oder der Osterwoche den Fremden der Eintritt gänzlich verboten. Wir wussten, dass die Festwoche in diesem Jahr am 18. April beginnen würde, darum waren wir darum besorgt, diesen Ort sofort zu besuchen. Als wir den Eingang erreichten, wurden wir jedoch von etlichen Scheiks und einer Menge aufgeregter Mohammedaner angehalten, welche uns sagten, dass der Ort für alle Ungläubigen geschlossen wäre. Unser Führer, der ein Mohammedaner war, protestierte dagegen; aber es schien nichts zu helfen. Wir standen da und versuchten zuerst die Tragweite unserer Enttäuschung zu ermessen, wenn wir schließlich doch noch von diesem Ort ausgeschlossen werden sollten, welchen wir vor allen anderen Plätzen zu sehen wünschten. Der türkische Polizeichef schien geneigt zu sein, uns zu begünstigen; aber das Wort eines gewissen Scheiks schien als ein Gesetz zu gelten. Als wir unseren Führer fragten, warum sie in diesem Jahr zwei Tage früher denn gewöhnlich den Platz verschlossen, berichtete er uns, dass zu dieser Jahreszeit eine große Anzahl mohammedanischer Pilger, von welchen viele sehr fanatisch sind, diesen Ort besuchen, und dass häufig Unruhen entstehen, wenn solche innerhalb des heiligen Gebietes mit Ungläubigen in Berührung kommen. Er teilte uns mit, dass vor etwa zwei Jahren zwei amerikanische Frauen um die Zeit des Beginnes des Festes von fanatischen Muselmännern erschossen wurden. Die Ursache,

warum ein solches Gefühl unter den Mohammedanern aufsteigt, ist die, weil sie diesen Ort als den heiligsten aller Orte, ausgenommen Mekka, erachten. Mohammed selbst besuchte diesen Ort und betete hier und bekannte eine große Achtung für diesen Ort des alten Tempels. Ehe er sich gänzlich von den Juden trennte, gebot er den Mohammedanern, ihr Angesicht während des Gebets nach Jerusalem zu wenden.

Fortsetzung folgt

Für den Familienkreis

Was bedeutet das Wort "Heim"?

Frage zehn verschiedene Männer über die Bedeutung dieses Wortes, und sie werden dir zehn verschiedene Erklärungen oder Begriffsbestimmungen geben. Das Wort "Heim" bedeutet: Liebe am häuslichen Herd, ein einladend gedeckter Tisch, Fleiß und Ordnung, gute Lektüre, gehorsame Kinder, eine gottesfürchtige Frau, wahre Familienandacht. In einem solchen Heim hört man nie den Kriegsruf des Streites, und der Betrug zeigt dort niemals sein Angesicht. Dem Eigentümer eines solchen Heims bedeutet es: eine Begrüßung vor der Tür und ein Lächeln am Tisch. Der Friede breitet, wie eine Taube, seine Flügel aus, und die Freude klatscht lachend in die Hände. Das Leben ist wie ein tiefer Landsee, in dem sich herrliche, friedliche Landschaften widerspiegeln.

Frage noch einen anderen, was das Heim ist, und er wird dir sagen, dass es Mangel und Entbehrung ist, welche an dem freudlosen Herd wohnen und den Hunger in einem leeren Brottrogt kneten. Die feuchte Atmosphäre ist mit Fluchworten angefüllt. Keine Bibel ist auf dem Tisch zu finden. Die Kinder sind Räuber und Mörder im unentwickelten Zustand. Schmutzige Lieder sind ihre Wiegenlieder. Ein jedes Gesicht ist ein Bild des ruinierten Lebens. Der Mangel hockt im Hintergrund, und die Sünde blickt zur Tür hinein. Keine Sabbatruhe zieht über die Türschwelle ein. Ein solches Heim

ist die Vorhalle des bodenlosen Abgrundes - ein Schatten der düsteren Höllenmauern. Ein solches Heim ist die Esse, wo die ewigen Ketten geschmiedet, die Brandfackeln für einen endlosen Scheiterhaufen zubereitet werden. Furchtbares Wort! Es wird mit Fluchen buchstabiert; es weint mit Vernichtung; es würgt sich am Elend; es schwitzt mit den Todesqualen der Verzweiflung. Das Wort "Heim" ist in dem einen Fall "alles, was edel und gut ist", und in dem anderen Fall bedeutet es "alles Schreckliche."

Ein Heim glücklich gestalten

Ein kleines Mädchen, welches eine Versammlung besucht hatte, ging nach Hause, kletterte auf ihres Vaters Knie und sagte: "Papa, du hast wieder getrunken!" Es versetzte ihn in Unruhe. Wenn seine Frau dieses zu ihm gesagt hätte, so wäre er vielleicht böse geworden, wäre in eine Schänke gegangen und hätte noch mehr getrunken; aber dieses kleine Kind handelte wie ein Engel. Er ging mit ihr zur Versammlung und kam zur Erkenntnis, wie er von seinen Sünden errettet werden konnte, und jetzt ist jenes Heim ein kleiner Himmel. Es gibt viele Heime, welche in derselben Weise glücklich gestaltet werden können.

Moody

Die Wirkung eines guten Heims

Die angenehme Unterhaltung im Familienkreis, die einfachen Heimatlieder; die Worte der Ermutigung, wenn ich mich über meine Schulaufgaben beugte; der Kuss, den ich empfang, wenn ich mich zur Ruhe begab; die Geduld, welche man meiner stürmischen Natur entgegenbrachte; die sanften Ermahnungen und Ratschläge, vermisch mit Rüge und Lob, die Sympathie und das Mitleid, welches jedes Leid besänftigt und jeden kleinen Erfolg versüßt - alles dieses kehrt jetzt in meinem späteren Leben, inmitten der Verantwortlichkeiten, welche jetzt auf mich eindringen, zu mir zurück, und ich habe ein Gefühl, als wenn ich einst

im Himmel gelebt und jetzt in der Fremde umherwandere.

J.G.Holland

Es gibt kein irdisches Glück, so groß wie das, welches aus einem Familienkreis entsteht, wo Liebe und Gottesfurcht herrschen, und es gibt kein Elend auf Erden, so groß wie das, welches aus einem Heim entsteht, wo Hass und Unfriede ihren Wohnsitz haben.

Göttliche Heilung des Leibes

Gott heilt auch heute noch

Von M. Robertson

Derselbe Jesus, der vor fast 1900 Jahren in Palästina umherreiste und die Blinden, Lahmen, Aussätzigen, usw. heilte, ist auch heute noch ebenso willig und fähig, die Leidenden zu heilen, wie damals; denn Er ist noch immer derselbe. "Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit."

Jesus sagte: "Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die ... auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden." Mark. 16,17+18. Dank sei Gott! Dieses schließt in allen Zeitaltern alle die ein, welche glauben. Kannst du die Bibel glauben? Du sagst: "O ja, ich glaube an die Bibel; aber meine Kirche glaubt nicht an göttliche Heilung." Es verändert aber Gottes Wort nicht, wenn deine Gemeinschaft oder Kirche nicht an göttliche Heilung glaubt.

Einst sagte ein Freund zu mir: "Du schenkst jenen Heiligen sehr viel Glauben; denn du lässt sie stets rufen, wenn du krank wirst." "Ja", erwiderte ich, "Ich habe gefunden, dass Gottes Wort sagt: 'Ist jemand krank, der rufe zu sich die Ältesten von der Gemeinde, dass sie über ihn beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten.'" Jak. 5,14+15.

Gottes Prediger lassen sich nicht für die Heilung bezahlen. Jesus sagte: "Umsonst habt ihr's empfangen; umsonst gebt es auch." Sie beten, aber Gott verrichtet die Heilung. Wenn irgendjemand sich für die göttliche Heilung bezahlen lässt, so kannst du wissen, dass es nicht göttliche Heilung, sondern eine Fälschung ist.

Die göttliche Heilung ist ebenso frei wie die Luft, welche wir einatmen. O wenn die Leute doch nur glauben und es annehmen würden! Jesus hat den Preis dafür bezahlt, als Er Sein teures Blut auf Golgatha für die Sünde einer verlorenen Welt vergoss, und "durch Seine Wunden sind wir geheilt." Jes. 53,5. Welch einen wunderbaren und herrlichen Heiland wir haben! Wie köstlich ist es zu wissen, dass Er für unseren armen, schwachen Leib sorgt und denselben heilen will, wenn wir Ihm nur glauben und vertrauen! Glaube, glaube von Herzen, und Jesus wird dich gesund machen! Wiewohl dein Glaube sehr schwach sein mag, so fahre doch fort, durch den Unglauben und die vielen Sorgen des Lebens hindurchzudringen und den Herrn zu berühren. Wenn du auch nur Seines Kleides Saum mit deiner Fingerspitze berühren kannst, so wird dieses ausreichend sein. Seine Heilkraft wird dich gesund machen. Zweifle nicht länger, sondern glaube! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!

Ich bin erlöst, geheiligt und durch die Kraft Gottes bewahrt und wirke für den Herrn. Ich kam vor etwa sechs Monaten an diesen Ort, und es war meine Absicht, nur eine kurze Zeit hier zu bleiben. Da aber Bruder Dewhitt nicht imstande war, für die Gemeinde zu sorgen, legte der Herr mir die Last dieses Werkes ans Herz, und auch andere hatten das Empfinden, dass es Gottes Wille war, dass ich hier bleiben sollte. Ich gab mich also dem Willen Gottes hin.

Bruder Dewhitt wurde körperlich immer schwächer, bis es den Anschein hatte, dass er dem Tode nahe war. Die Gemeinde betete ernstlich zu Gott für seine Heilung. Sie fasteten und beteten und ließen auch Fürbittgesuche an an-

Evangeliums - Posaune

Die deutsche Ausgabe der Gospel Trumpet, einer wöchentlich erscheinenden Heiligungs- Zeitschrift.

Das Blatt tritt aufs Entschiedenste für die ganze Wahrheit des Evangeliums ein. Es wird im Namen des Herrn Jesu ausgesandt, um das volle Heil der Seele und die göttliche Heilung des Leibes zu verkündigen und tritt ein für den Glauben, "der einmal den Heiligen übergeben ist."

E. E. Byrum Redakteur
A. L. Byers Leitender Redakteur

Beitragende Redakteure

H. M. Riggle R. F. D. 5, New Betlehem, Pa.
Chas E. Orr Anderson, Ind.
J. W. Byers 719 54 th St., Oakland, Cal.
J. C. Blaney Iron Hill, Quebec, Can.
J. E. Forrest Quadrate, La.
R. L. Berry Grove, Mo.

Nachgedruckt von:

Gemeinde Gottes, Celler Str. 53, 38518 Gifhorn
Tel. 05371-937440

Unter der Rubrik "In eigener Sache" veröffentlichen wir Artikel anderer Jahrgänge der Evangeliums-Posaune, Artikel aus Büchern, etc.

dere Gemeinden an verschiedenen Orten ergehen. Gott heilte ihn in wunderbarer Weise. Seine Kraft nahm schnell zu, und er kann sich wiederum an der Evangeliumsarbeit beteiligen, welche seinem Herzen so wert und teuer ist.

Während ihres Hierseins setzte Gott ihn und seine Frau der Gemeinde zum Segen, und durch ihr treues Wirken wurden Seelen in das Reich Gottes geboren. Eine Anzahl Heilungen haben stattgefunden, von denen ich hier etliche erwähnen will.

Ein junges Mädchen erkrankte sehr schwer. Ihre eine Seite wurde teilweise gelähmt, ihre Wangen waren erstarrt, und das Schlimmste von allem war, dass ihre Seele nicht errettet war. Sie sagte zu ihrer Mutter: "Alles um mich her scheint so finster zu sein. Betest du für mich?" Dann ließ ihre Mutter, die bekehrt ist, Fürbitte für sie ersuchen, und dem Mädchen wurde es sofort besser. Am folgenden Morgen wollte sie, Jak. 5,14.15 gemäß, gesalbt werden. Als meine Schwester und ich hingingen, fanden wir sie in einem bedenklichen Zustand. Als wir an ihrem Bett saßen und auf Gott harrten, kam ihr Vater mit Medizin herein (denn ehe sie uns rufen ließ, stand sie in ärztlicher Behandlung). Sie schaute uns an und sagte: "Wirken Gebet und Medi-

zin zusammen?" Wir verneinten dieses. Dann sagte sie: "Ich werde dem Herrn vertrauen!" Nachdem sie Gott versprochen hatte, für Ihn zu leben, salbten wir sie in Jesu Namen, und der Herr heilte sie auf wunderbare Weise. Es dauerte nicht lange, da setzte sie sich auf und konnte Speise zu sich nehmen, und ist jetzt wiederum gesund. Wir geben dem Herrn alle Ehre! Die Nachbarn, welche herbeigekommen waren, ehe wir sie salbten, um sie sterben zu sehen, kamen nachher, um sich über ihre Krankheit zu erkundigen.

Eine Schwester, deren kleiner Sohn dem Tode nahe war, wurde in Furcht versetzt, und ließ einen Arzt rufen, welcher auch kam und alles tat, was er konnte. Aber mit dem Kind wurde es schlimmer. Dann kam ein Prediger einer gewissen Gemeinschaft und salbte das Kind. Er sagte der Schwester, dass das Werk geschehen sei. Da diese Leute aber nicht dem Worte Gottes gemäß handeln, erhörte der Herr nicht ihr Gebet. Dann ließ sie die Heiligen rufen. Wir salbten das Kind, und der Herr machte es völlig gesund.

Ein anderes Mal wurden wir zu einer Person gerufen, die im letzten Stadium der Schwindsucht war, um für sie zu beten. Sie hatte über 400 Dollar für ärztliche Behandlung ausgegeben, aber es wurde immer schlimmer. Auch war sie von zwei Christlichen Wissenschaftlern behandelt worden, welchen sie über 100 Dollar gegeben hatte. Einer von ihnen sagte ihr, dass die Ursache, warum sie nicht schneller an Kräften zunähme, dies sei, dass sie ihm nicht genug Geld gesandt hätte. Wir fanden sie schon dem Tode nahe. Sie war auch nicht von ihren Sünden errettet. Wir beteten für sie, salbten sie im Namen des Herrn, und Gott half ihr wunderbar. In einer kurzen Zeit fing sie an, ihren verlorenen Zustand einzusehen, und später wurde sie von ihren Sünden errettet. Gott hat ihr oftmals geholfen, wenn wir für sie beteten; aber kürzlich hat Er es für gut befunden, sie zu sich zu nehmen.

Vor einem Jahr im Herbst wurde ich während einer Lagerversammlung vom Heufieber ergriffen. Ich wurde mehrere Male gesalbt; aber es schien immer schlimmer zu werden. Etliche sagten,

Perlen aus vielen Wassern

Das Kreuz Christi, das Leiden um Seinetwillen hat eine unansehnliche Gestalt, aber süß und herrlich sind die Früchte, die daraus erwachsen.

➤ <

Ich bin zufrieden mit meinem eigenen Kreuz, welches Christus mir durch Seinen ewigen Ratschluss zu dem meinigen gemacht hat, weil es Christi und mein Kreuz zusammen ist.

➤ <

Viele Menschen lieben alles andere, nur nicht Christus. Wie traurig, dass sich dieselben an die vergänglichen Dinge dieser Welt hängen, die nie das Sehnen ihres Herzens zufrieden stellen können, aber den, der ihre Seele liebt, wollen sie nicht wiederlieben.

➤ <

"Ihr wollt nicht zu Mir kommen, dass ihr das Leben haben möchtet", sagte Christus.

➤ <

Muss der Herr auch dieses von dir aussagen, liebe Seele, oder bist du zu Ihm gekommen, und hast du ewiges Leben gefunden?

➤ <

Die Sündenüberzeugung geht dem Glauben voraus. Wo diese nicht vorausgeht, da wird auch kein Glaube folgen. Der Geist Gottes überführt zuerst von der Sünde, dann von der Gerechtigkeit (Joh. 16,8).

➤ <

Wo keine Buße ist, da ist auch kein seligmachender Glaube. Buße und Glaube gehören in der Erlangung des Heils zusammen.

➤ <

Verzweifle nicht an anderen, sondern schau zurück, denke über deine eigenen Schwachheiten, Sünden und Übertretungen in der Vergangenheit nach, und ziehe in Betracht, dass Gott es niemals mit einem verdorbeneren Herzen in der Welt zu tun gehabt hat, wie mit dem deinigen.

➤ <

Wenn du deine eigenen Fehler wirklich siehst, so wirst du auch mehr Nachsicht mit den Fehlern deiner Mitmenschen haben.

➤ <

Fortsetzung:

dass ich Symptome von Tuberkulose hätte, und andere sagten, dass ich leicht meinen Verstand verlieren könnte. Auch bekam ich ein Leiden in meinem Kopf, welches mir beinahe unerträglich war. Auch meine Lungen waren sehr

Zeugnisse

Chicago, Ill.

Ich fühle mich verpflichtet, ein Zeugnis für unseren lieben Herrn und Heiland abzulegen, wie Er so viel für mich getan hat, der nicht nachließ, bis Er mich gefunden und mich in Seinem großen Erbarmen aus dem tiefen Sündenschlamm emporhob. Ehre sei dem Herrn! Ich weiß nun, dass unser Herr und Heiland auch um meiner Sünde willen am Kreuz Sein Leben dahingab, auch um meinetwillen die Dornenkrone getragen und auch für mich am Kreuz die Worte ausgerufen hat: Es ist vollbracht! O, wie danke ich Ihm, dass auch ich durch Sein teures Blut von aller meiner Sünde reingewaschen wurde, und dass Gott der Herr sie in das tiefe Meer der Vergessenheit warf! Am 4. September dieses Jahres durfte ich dem Heiland in das Wassergrab der Taufe folgen. Dank sei dem Herrn!

Mehrere Jahre glaubte ich der Lehre der Christlichen Wissenschaft und meinte dabei, ein rechtes Kind Gottes zu sein. Aber ich danke Gott, dass Er mein aufrichtiges Herz erkannte und mich erkennen ließ, dass diese Lehre nicht von Ihm sei, und wenn ich in derselben bliebe, ich für immer verloren ginge. Ich gehorchte der Stimme Gottes, verbrannte die Schriften und alles andere, was mich an diese Irrlehre erinnern könnte, und versprach dem Herrn, nie wieder in diese Kirche zu gehen, und durch Seine Gnade erhielt ich Sieg. Dieses ist nun schon über vier Jahre her. Während dieser Zeit besuchte ich hier und da andere Versammlungen und betete zu Gott, Er möge mir den rechten Weg zeigen, denn meine Seele hungerte und dürstete nach der wahren Kirche Christi, die nicht von Händen gemacht ist, wo sich wirkliche Kinder Gottes versammeln. Ich kann Gott dem Herrn nicht genug Dank bringen, dass Er auch dieses mein Gebet erhörte.

Es ist nun bald ein Jahr her, wo Gott der Herr mir durch ein Kind Gottes die Evangeliums-Posaune ins Haus schickte. Ich las sie und verglich sie

mit der Bibel, und Gott der Herr gab mir die volle Überzeugung, dass diese Lehre, die die Gemeinde Gottes hat, die einzige, unverfälschte und wahre Lehre der Bibel ist. Preis dem Herrn!

O, wie dankbar bin ich dem Herrn und dem Freund, der mir durch Gottes Hand dieses herrliche Blatt ins Haus schickte! Diese herrliche Evangeliums-Posaune ist mir nicht nur zum Segen geworden, sondern auch ein wahrer Wegführer in dem köstlichen Wort Gottes, der Bibel. Nun habe ich Frieden in meiner Seele, denn Gott der Herr hat mich schon hienieden mit den Seinen vereint. Die Evangeliums-Posaune soll ein steter Gast in unserem Heim sein. O, möchten doch noch recht viele Seelen durch die Evangeliums-Posaune und von Gott die Überzeugung erhalten, dass die Gemeinde Gottes und ihre Lehre die einzige und wahre Lehre Christi ist.

Liebe Geschwister im Herrn, bitte, betet für mich, dass Gott der Herr mich allezeit recht demütig zu den Füßen Jesus und in Seiner Gnade erhalten möchte!

Eure allergeringste Schwester im Herrn,

Albertina Manteuffel

Riga, Russland

Ich fühle mich gedrungen, den Herrn, meinen Heiland und Erlöser, zu verherrlichen und von Seiner Gnade und unaussprechlich großen Liebe zu zeugen, die Er an mir erwiesen hat und stets noch erweist.

Der Herr erlöste mich von meinen Sünden und wusch mich rein in Seinem teuren Blut, welches Er für mich auf Golgatha am Kreuzesstamm vergoss. Er reinigte mich von allen meinen Untugenden und von aller Unreinigkeit und gab mir ein neues Herz, einen neuen Geist und neuen Sinn, um Ihm, meinem treuen Herrn, zu dienen in rechtschaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm wohlgefällig ist.

O, wie freut sich meine Seele, dass mir dieses köstliche Los zuteil wurde: die Freuden, den Frieden und die Glückseligkeit der durch Jesum am Kreuz errungenen Erlösung hier zu ge-

nießen; das Vorrecht zu besitzen, mich als Sein Kind mit allen meinen Anliegen und Bedürfnissen, ob groß oder klein, nach Seele oder Leib zu meinem himmlischen Vater zu nahen. In allem ist Er mein Zufluchtsort und meine Hilfe in jeder Lage. Gepriesen sei Sein Name!

Ich freue mich, dass ich meinem Heiland mit Leib und Seele dienen darf, und dass mir der Weg des Herrn köstlich ist, ja mit jedem Tag immer köstlicher und herrlicher wird; denn der Herr gibt stets neue Gnade, neue Kraft und neuen Mut, den Kampf des Glaubens zu kämpfen, den Er uns, Seinen Heiligen, übergeben hat. Wenn Entmutigungen und Enttäuschungen kommen, so lässt mich der Herr in Seine Schatzkammer hineinblicken, welches mich mit neuem Eifer anspricht, um viele von diesen Schätzen und Kleinoden zu erlangen, die der Herr für Seine Kinder bereit hält.

Ihr lieben Heiligen, bitte, betet für mich, damit ich in aller Demut und Herzensniedrigkeit, treu und ergeben für meinen lieben, teuren Heiland leben und Ihm allein dienen möchte!

Eure erlöste Schwester

Lydia Ulmer

Versammlungs-Anzeigen

Die diesjährige, zehntägige Versammlung in Essen, Deutschland wird, so Gott will, vom 24. Dez. d. J. bis zum 2. Jan. 1914 stattfinden. Alle Geschwister und Freunde der Wahrheit sind hiermit herzlich eingeladen, dieser Versammlung beizuwohnen.

Alle, die zu kommen gedenken, werden freundlich ersucht, wenn es irgendwie möglich ist, Stepp- oder Wolldecken mitzubringen.

Die Kosten der Versammlung werden durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. Niemand sollte fernbleiben. Für die Armen wird durch Gottes Beistand gesorgt werden.

Sendungen von Esswaren sind sehr erwünscht. Wenn möglich, sollten für alle Sendungen die Versand- oder Frachtspesen im Voraus bezahlt werden. Auch sonstige Mittel zur Bestrei-

tung der Kosten werden mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Das Missionsheim ist vom Hauptbahnhof ungefähr 20 Minuten entfernt. Wenn jemand mit der Straßenbahn zum Heim fahren will, der kann No. 7 und No. 8 bis zur Plankstraße nehmen. Von dort ist es ungefähr 5 Minuten bis zum Missionsheim.

Um nähere Auskunft wende man sich an: Otto H. Doebert.

Die diesjährige Herbstversammlung in St. Joseph, Mich. wird am 6. Dezember ihren Anfang nehmen und solange fort dauern, wie der Herr leitet. Während der ersten Woche werden auch am Tag Versammlungen stattfinden; späterhin nur abends. Eine herzliche Einladung an alle!

D. Koroch



„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“

„Großen Frieden haben, die Dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.“

Viertes Quartal

X. Lektion Der Fall Jerichos Bibelvers:

Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Mark. 9,23

Historische Einfassung und Zergliederung

Was: Ein wunderbarer Sieg durch eigenartige Mittel.

Warum: Um Glauben an Gott zu erwecken.

Wo: Zu Jericho im Land Kanaan.

Wann: Bald nach dem Durchgang durch den Jordan.

Wer: Josua, Israel und die Priester.

Lektionstext

Josua 5,10-15; 6,1-27.

Zwischen den Lektionen

Die zwölf Steine, welche die zwölf Männer aus dem Strombett des

Jordans mit sich nahmen, sollten als ein Denkmal des Durchgangs aufgestellt werden. Dieses sollte die späteren Nachkommen daran erinnern, welche Wunder und Taten Gott an dem Volk Israel erwiesen hatte. Als die Könige der Amoriter und Kanaaniter hörten, was Gott für Israel getan hatte und wie Er sie trocken durch den Fluss gehen ließ, entfiel ihnen der Mut und sie gerieten in Verzweiflung.

Als die Israeliten jetzt in Kanaan waren, erneuerten sie ihren Bund der Beschneidung, welcher während des Auszuges vernachlässigt worden war. Die Beschneidung war das Zeichen, dass sie Abrahams Kinder, die rechtmäßigen Erben Kanaans waren. Nach der Beschneidung sagte der Herr: „Heute habe ich die Schande Ägyptens von euch gewendet!“ Zum Andenken an diese Begebenheit wurde der Ort „Gilgal“ genannt.

Israel war nach einer Abwesenheit von 430 Jahren wieder zurück in ihr Heimatland gelangt.

Lektionsillustrationen und Anwendungen

I. Das Passah und der Engel

Außer der Beschneidung feierten die Israeliten das Passah. Sie gingen am zehnten Tag des Monats in das Land ein, und am vierzehnten Tag aßen sie das Passah, gerade vierzig Jahre nach ihrem Auszug aus Ägypten

„Und [sie] aßen vom Getreide des Landes am Tag nach dem Passah.“ Jos. 5,11. Sie fingen an, von den Früchten des Landes zu leben. Am selben Tag hörte das Manna auf, weil sie es nicht länger bedurften.

Noch eine Begebenheit von großer Wichtigkeit geschah zu dieser Zeit. Während Josua wahrscheinlich eine persönliche Untersuchung von Jericho machte und einen Angriffsplan ersann, sah er gerade vor sich einen Mann mit gezücktem Schwert. Mutig ging Josua auf ihn zu und stellte die Frage: „Gehörst du uns an oder unseren Feinden?“ Er sprach: „Nein, sondern ich bin ein Fürst über das Heer des Herrn, und bin jetzt gekommen.“ Jos. 5,13+14. Dieses war der Engel des Alten Bundes, Gottes Gegenwart mit ihnen. Josua fiel auf sein Angesicht zur

Erde und fragte, was er tun sollte. „Und der Fürst über das Heer des Herrn sprach zu Josua: ‘Zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn die Stätte, darauf du stehst, ist heilig.’ Jos. 5,15. Josua gehorchte freudig, und ohne Zweifel fühlte er sich sehr gestärkt, da er einen solchen Mächtigen zu seinem Führer hatte, um Kanaan in Besitz zu nehmen. Der Herr gab dann Josua Anweisungen, wie er in der Einnahme Jerichos verfahren sollte.

II. Eigenartige Methoden in der Einnahme der Stadt

Jericho war eine der wichtigsten Städte Kanaans. Die Stadt lag im Jordantal, etwa fünf engl. Meilen westlich vom Fluss und sieben Meilen nördlich vom Toten Meer. Die zwei Hauptwege, welche vom unteren Jordantal nach Kanaan führten, vereinigten sich bei Jericho. Der eine Weg führte an Ai vorbei nach Bethel und Samaria, und der andere Weg führte nach Jerusalem. Letzterer ist durch das Gleichnis vom barmherzigen Samariter bekannt geworden.

Die Mauern von Jericho waren breit und stark genug, dass Häuser auf denselben hätten erbaut werden können. Die Beute, welche Israel fand, zeigt, dass die Stadt reich war und im Wohlstand lebte.

Etwa nach 550 Jahren, nachdem Josua die Stadt zerstört hatte, wurde sie wiederum erbaut. Zu Christi Zeiten war es eine blühende Stadt und der Wohnort des Zachäus, des Zöllners.

Da Israel herangerückt war, wurden die Tore Jerichos zugeschlossen, und keiner konnte in die Stadt ein- noch ausgehen.

Und der Herr gab folgende Anweisungen für die Einnahme Jerichos: Alle Kriegerleute sollten täglich einmal, und zwar sechs Tage lang, um die Stadt herumgehen.

Sieben Priester, welche sieben Posaunen hatten, sollten vor der Bundeslade hergehen. Am siebten Tag sollten sie siebenmal um die Stadt herumgehen. Nachdem sie das siebte Mal umhergegangen waren, sollten die Priester lange und laut auf der Posaune blasen, und das Volk sollte ein Kriegsgeschrei erheben.

III. Die Einnahme Jerichos

V. 8+ 9. Nachdem Josua die Unterweisung vom Herrn erhalten hatte, gab er dem Volk sofort Belehrung, wie es verfahren sollte. Er setzte sein Heer in Bereitschaft und umzingelte die Stadt. Die Bundeslade, vor welcher sieben Priester mit Posaunen einhergingen, befand sich in der Mitte des Heeres, da Krieger vor und nach derselben einherschritten.

V. 10. Das Volk sollte kein Feldgeschrei erheben, bis die richtige Zeit gekommen war. Auch sollten sie keinen Lärm machen, noch mit dem Volk zu Jericho reden.

V. 11. *Also ging die Lade des Herrn rings um die Stadt einmal, und sie kamen in das Lager und blieben darin über Nacht.*

V. 12. *Und Josua machte sich des Morgens früh auf.* Es scheint, dass Josua voller Eifer für den Herrn war.

V. 14.-16. Sie gingen täglich einmal um die Stadt herum, und fuhren sechs Tage lang hiermit fort. Am siebten Tag gingen sie siebenmal um die Stadt herum. *Und beim siebten Mal, da die Priester die Posaune bliesen, sprach Josua zum Volk: Macht ein Feldgeschrei, denn der Herr hat euch die Stadt gegeben.*

V. 17.-19. Ehe sie in die Stadt eintraten, gab Josua Befehl in Bezug auf die Art und Weise der Einnahme.

Die Stadt und alles, was darin war, war dem Herrn verbannt, d. h. sie gehörte Gott allein, und Er konnte Seinem Willen gemäß damit verfahren. Wenn es Sein Beschluss war, dass die Einwohner ihrer Sünde wegen vernichtet werden sollten, so sollten sie erschlagen werden; wenn Er Israel gestattet, gewisse Dinge zu nehmen, so sollte es doch alles zu des Herrn Schatz gehören. Nichts sollte für einen persönlichen Gebrauch behalten werden. Dieses Gebot sollte Israel belehren, dass sie sich nicht durch die Beute des Feindes bereichern sollten.

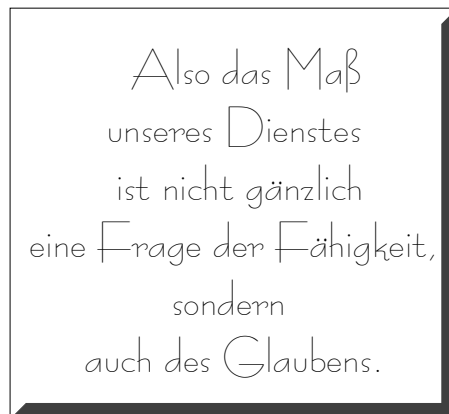
Rahab und ihr Haus sollte verschont bleiben, wegen ihrer Güte und Freundlichkeit den Kundschaftern gegenüber.

Alles Erz, Silber und Gold sollte dem Herrn gehören. Wenn jemand von dem Verbannten nehmen würde, so sollte er verflucht sein und würde auch Israel unter den Fluch und ins Unglück bringen.

V. 20. Das Volk machte ein großes Feldgeschrei und blies die Posaunen, und siehe, die Mauern fielen um, und sie nahmen die Stadt ein.

Der Glaube fängt da an, wo des Menschen Kraft aufhört. Der Glaube wirkt auf dem Gebiet der natürlichen Unmöglichkeiten. "Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos." Hebr. 11,30. "Durch den Glauben gingen sie durchs Rote Meer wie durch trockenes Land." Hebr. 11,29.

Gottes Volk ist stets ein Glaubens-



Also das Maß
unseres Dienstes
ist nicht gänzlich
eine Frage der Fähigkeit,
sondern
auch des Glaubens.

volk gewesen. Durch den Glauben verließ Abraham seine Heimat, um ein Land zu ererben, welches er nicht kannte. Durch den Glauben trotzte Mose dem Zorn Pharaos und trat mutig dem undurchgänglichen Roten Meer und der Wüste entgegen, und zwar mit einer Million von Leuten, von ihm abhängig, und brachte sie nach Kanaan. Durch den Glauben kämpfte Gideon gegen die Midianiter, nur mit Krügen und Fackeln bewaffnet, und siegte. Durch den Glauben trat David dem Riesen Goliath mit einer Schleuder und glatten Steinen entgegen. Jesus sagte Seinen Jüngern, dass sie fünftausend Männer, außer Frauen und Kindern, mit fünf gerösteten Broten und zwei Fischen speisen sollten. Also das Maß unseres Dienstes ist nicht gänzlich eine Frage der Fähigkeit, sondern auch des Glaubens.

In allen Kundgebungen der wunderbaren Kraft Gottes dem Menschen gegenüber muss der Glaube stark und

wirksam werden, ehe das Werk geschieht. Damit der Glaube stark und wirksam sein kann, muss derselbe einen Boden oder eine Grundlage haben, worauf er stehen kann. Die Grundlage des Glaubens sind die Verheißungen Gottes. An diesen Verheißungen sind gewöhnlich etliche Bedingungen geknüpft - etwas, das durch den Betreffenden, der die Segnungen wünscht, getan werden muss. Der Glaube wirkt nicht eher, bis jemand dem Gebot Gottes gehorsam ist. Naeman wurde nicht von seinem Aussatz geheilt, bis er sich siebenmal im Jordan untergetaucht hatte. Der Mann mit der verdorrten Hand wurde nicht eher geheilt, bis er seine Hand auf Christi Befehl ausgestreckt hatte. Die zehn Aussätzigen wurden nicht eher geheilt, bis sie sich auf den Weg machten, sich den Priestern zu zeigen, wie Jesus ihnen geboten hatte, und Israel würde niemals Jericho eingenommen haben, wenn sie nicht so oft um die Stadt herumgegangen wären, wie ihnen der Herr gesagt hatte.

Die Methoden des Glaubens müssen dem weltlich gesinnten Menschen lächerlich erscheinen. Der Glaube schenkt den Aussichten, dem Anschein, der Natur oder sonst irgend etwas wenig Aufmerksamkeit, nur den Verheißungen Gottes. Elia betete um Regen, als keine Wolke am Himmel war und es nicht nach Regen aussah.

Der Glaube nimmt Gott bei Seinem Wort, und wenn wir die Bedingungen der Verheißungen erfüllen, so gehören sie uns. Der Mensch, welcher Gott bittet, ihn zu heilen, und der nach dem Gebet beständig auf die Symptome blickt und seine Gefühle beobachtet, hat keinen Glauben an Gott. Habt Glauben an Gott!

Der Glaube zieht einen Segen aus solchen Dingen, welche etliche ein Unglück heißen würden, und der Glaube erlangt Gnade aus den Verordnungen der Bibel, welche andere verachten (Siehe Joh. 1,31).

Es gibt eine Allegorie von Erkenntnis und Glauben. Erkenntnis, ein wohlbewaffneter Ritter, schreitet über eine weite Hochebene und mit jedem Schritt prüft sie den Boden, ob auch alles sicher sei, während neben ihr, ge-

rade über dem Boden, der "Glaubensengel" einerschwebt. Sie schreiten nebeneinander her, bis ein breiter Abgrund den Weg versperrt. Erkenntnis konnte nicht weitergehen; denn sie konnte keinen festen Fuß fassen. Sie konnte nicht über den Abgrund hinüberschreiten; aber "Glaube", indem er die Flügel ausbreitete und majestätisch emporstieg, schwebte mit Leichtigkeit über den Abgrund hinweg. "Glaube" schreitet beständig voran, und die Hindernisse können ihm nicht Einhalt gebieten. Er geht bis zu dem Rand des Abgrunds und nimmt seinen Schritt in die Leere; aber er findet einen festen Felsen unter sich, worauf sein Fuß ruhen kann.

Massilon soll gesagt haben: "O Glaube! O Gabe Gottes! O göttliche Fackel, welche kommt, um meine Finsternis zu erhellen; wie notwendig bist du den Menschen! O Feuersäule, - zur selben Zeit so verborgen und so leuchtend! Von welcher Wichtigkeit ist es, dass du stets das Lager des Herrn, die Stiftshütte und die Zelte Israels durch alle Gefahren in der Wüste, die Felsen, die Versuchungen und durch die dunklen und unbekanntenen Pfade dieses Lebens begleitest!"

"Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat." 1. Joh. 5,4.

Dem Volk wurde streng untersagt, von dem Verbannten zu nehmen. In diesem Fall bedeutet es, dass niemand etwas für seinen persönlichen Gebrauch nehmen sollte. In unserem geistlichen Leben ist das Verbannte das Vergnügen und die Eitelkeit dieser Welt.

IV. Rahab errettet

Josua sandte die beiden Kundschafter, um Rahab und ihre Angehörigen aus Jericho zu führen. Sie brachten sie außerhalb des Lagers; aber später wurden sie aufgenommen und Rahab wurde das Weib eines Israeliten und die Stammutter Davids und Christi.

Fragen

Zwischen den Lektionen

1. Zu welchem Zweck dienten die zwölf Steine aus dem Jordan?
2. Was ist ein Denkmal?
3. Haben wir auch Denkmäler in der christlichen Dispensation?

4. Welche religiösen Gebräuche wurden nach dem Durchgang durch den Jordan ausgeführt?

Über diese Lektion

1. Beschreibe das Passah! Wie lange war es her, seit dieses Fest gefeiert wurde?
2. Beschreibe das Zusammentreffen Josuas mit dem Engel!
3. Wo lag Jericho?
4. Durch welche Mittel wurde die Stadt eingenommen?
5. Welche Anweisung erteilte Josua in Bezug auf die Kriegsleute?
6. Was bedeutet das Wort "Verbanntes". Was sollte mit den lösbaaren Metallen und den Einwohnern getan werden?
7. Warum sollte das Volk vernichtet werden?
8. Wer blieb von dem ganzen Volk Jerichos verschont?
9. Wie wirkt der Glaube?
10. Welches sind die Methoden des Glaubens?
11. Was ist der Sieg des Glaubens?
12. Welchen Fluch sprach Josua über den Wiedererbauer Jerichos aus?

In eigener Sache

Heilung in dem Wort Gottes

Wenn wir entweder für uns selbst oder für andere um Heilung beten, so ist es Gottes Wille, dass wir im Glauben Seine Verheißungen ergreifen. Mit anderen Worten: Unser Glaube muss eine Grundlage haben. Er muss von dem Wort Gottes genährt und gestärkt werden.

Indem David die wunderbaren Führungen Gottes mit Seinem Volk im alten Bund beschreibt, sagt er: "Er sandte Sein Wort und machte sie gesund." Ps. 107,20. Als der Hauptmann so ernstlich um die Heilung seines Knechtes bat, sagte er zu Jesu: "Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund." Jesus wunderte sich über den kindlichen Glauben dieses Heiden. Der Hauptmann kannte die Kraft und Bedeutung eines Wortes, das mit Macht und Autorität gesprochen wird. Er glaubte, dass Jesus Gottes Sohn war, dass Er Macht hatte über Krankheiten; und so Er nur ein Wort sprechen würde, es befolgt werden müsste.

Was war Jesu Antwort? "Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast."

Die Frage stellt sich uns nun: Wie hat er geglaubt, um solch einen augenblicklichen Erfolg hervorzubringen? Wie und was glaubte er? Er glaubte, dass Jesus die Macht hatte und dass es Sein Wille war, den Knecht zu heilen; und die Art und Weise wie er glaubte, war gerade wie er die Macht seines eigenen Worts über die Kriegsknechte erkannte, die unter seinem Kommando standen. Was er sagte, das musste befolgt werden. Nun kommen wir zu dem, was Jesus diesem Mann sagte. Alles hing jetzt davon ab; denn Jesus hatte des Mannes Glauben bekannt, und nun musste Er das Wort reden. Was war es? "Wie du geglaubt hast", welches einfach bedeutet, dass Jesus mit seinem Verhalten vollkommen zufrieden war und dass es Sein Wohlgefallen war, den Knecht zu heilen. Das war alles. Des Mannes Glauben und der Wille Gottes waren vereint, und das Heilungswerk war geschehen. Er brauchte Jesum nicht zu betteln, diesen Knecht zu heilen. Jesu Antwort beweist, dass es Sein Wohlgefallen und Sein Wunsch war. Alles, was notwendig war, war Glauben an Gott, die Aneignung dessen, was uns Gott geben will. Dieser Sein Wille ist Sein geschriebenes Wort. Wir haben es vor uns. Es wird von Ihm gesprochen, und wir empfangen es einfach von ganzem Herzen als unser Eigentum. Alle Worte Jesu, die von Ihm geredet und für uns geschrieben wurden, und alle Taten, die Er während Seines Wirkens auf Erden getan und die um unsertwillen geschrieben wurden, sind nur die Kundgebung des Willens Gottes uns gegenüber. Wenn wir, gleich dem Hauptmann, glauben und zur Zeit der Not Glauben an Sein unerschütterliches Wort üben, dann werden wir die Folgen dieser Heilkraft in Seinem Wort erfahren.

Kürzlich, als wir mit unserer zeitlichen Arbeit beschäftigt waren, erhielten wir Nachricht von einer Schwester, die an Fieber erkrankt war. Wir alle verließen unsere Arbeit und versammelten uns zum Gebet. Während wir so ernstlich vor Gott harrten, wurde es uns klar gemacht, dem Herrn die Bege-

benheit von Petrus Schwiegermutter, die von einem Fieber geheilt wurde, vorzuhalten. Wir sagten dem Herrn, dass Er noch gerade so mächtig und willig wäre, diese Schwester von diesem Fieber zu heilen, wie Er es in jenem Fall war, und unser Glaube erfasste dieses zur Kraft und Stütze. Wir standen auf von unseren Knien und gingen an die Arbeit, mit der Gewissheit, dass wir erhört worden waren. Einige Tage später kam diese Schwester zur Versammlung mit dankerfülltem Herzen zu Gott für ihre augenblickliche Heilung. Sie sagte, dass sie ernstlich betete, nachdem sie uns die Nachricht gesandt hatte, und sich sehr gedrunken fühlte, ihre Bibel zu öffnen und von Petri Schwiegermutter zu lesen. Während sie solches tat, glaubte sie, dass Jesus jetzt ebenso mächtig und willig wäre, für sie zu tun, was Er damals tat, und sofort verließ sie das Fieber. Wir vereinten uns alle mit ihr in Lob und Preis zu Gott, der uns alle zu derselben Bibelstelle geleitet hatte für die Stärkung unseres Glaubens und für die Heilkraft, die wir durch dieselbe empfangen.

J W. B.

Ein Glaube

Von T. C. Hughes

“Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.” Mark. 16,15+16. “So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.” Röm. 10,17. Der Mensch wird nicht gerecht durch des Gesetzes Werke, sondern durch den Glauben an Jesus Christus. Gal. 2,16. “Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen. Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen.”

Es gibt nur einen Glauben. Eph. 4,5. Dieser Glaube ist der “Glaube des Evangeliums” (Phil. 1,27), der aus der Predigt des reinen Wortes Gottes kommt. Das reine und lautere Wort Gottes wird einen reinen und lautereren Glauben bewirken, und solch

ein Glaube war es, der den alten Heiligen einst übergeben wurde. Durch diesen Glauben erlangten vor Zeiten die Heiligen die Erlösung ihrer Seelen und

(Röm. 5,1), geheiligt (Apg. 26,18) und geheilt (Apg. 3,16; Jak. 5,15). Sie wurden nicht durch einen anderen Glauben geheilt, sondern durch eben denselben, durch den sie Erlösung fanden, sonst gäbe es mehr als einen Glauben, was nicht mit dem Wort Gottes in Eph. 4,5 übereinstimmt.

Nun, wenn die Heilung nicht für uns in dieser Zeit ist, dann müssen wir zugeben, dass der Glaube nicht für uns ist. Wird dieses anerkannt, so gibt es für niemand mehr Erlösung, denn “ohne Glauben ist’s unmöglich Gott zu gefallen.” Hebr. 11,6. Um den Glauben beiseite zu setzen, müssen wir das Wort Gottes beiseite setzen, welches wir nie und nimmer tun können. Darum, solange wir Gottes Wort haben, haben wir den Samen, welcher, wenn er in die Herzen der Menschen gesät wird, lebendigen Glauben hervorbringt. Wenn wir mit dem Wort Gottes beweisen, dass es unser Vorrecht ist, sowohl geheilt wie erlöst zu werden, dann wird es auch jemand glauben; und wenn sie wirklich glauben, dann werden sie ohne Zweifel die Heilung, welche uns Gott in dem Sühnopfer Christi anbietet, erlangen. “Welcher unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an Seinem Leib auf das Holz, auf dass wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden.” 1. Petr. 2,24. Siehe Jes. 53,5. Jesus, welcher “gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit” ist, wird heute genauso wie in vergangener Zeit mit den körperlich Leidenden Mitleid haben. Darum, liebe Brüder, lasst uns ohne Furcht das Wort Gottes säen, Gott wird das Gedeihen geben.

Beanspruchen und ergreifen

Die Verheißungen Gottes beanspruchen und dieselben ergreifen oder sich aneignen, darin liegt ein Unterschied. Einen Anspruch auf etwas haben, bedeutet, dass man ein Anrecht auf etwas hat, und doch mag jemand seinen Anspruch nicht zur tatsächlichen Ausführung bringen. Jemand mag kommen und mir das nehmen, was ich als das Meine beanspru-

Rettet die Verlorenen

Von August Rudolph

Brüder, lasst uns vorwärts eilen,
jetzt in dieser Gnadenzeit!
Seht wie viele arme Seelen
nahen sich der Ewigkeit.

Unerlöst und ohne Hoffnung
scheiden sie aus dieser Welt, -
weil sie nichts von Jesus wissen,
Satan sie gefangen hält.

Lasset ernstlich uns bestreben,
sie zu retten aus der Not, -
aus dem tiefen Schlamm der Sünde
-
und sie führen hin zu Gott.

Weil wir wissen, dass das Ende
aller Dinge nahe ist,
lasst uns keine Zeit versäumen,
treu zu folgen Jesu Christ.

Seht, wie viele arme Seelen
rufen aus der weiten Fern:
“Helft uns doch! Wir sind verloren -
bringet uns das Wort des Herrn!”

Mögen wir es nicht vergessen,
die wir hier in diesem Land,
dass so viele Seelen rufen
von dem fernen Meeresstrand.

Ohne Hoffnung gehn sie weiter,
tiefer in die Sünd’ hinein;
und wie traurig der Gedanke -
ewiglich verlorn zu sein.

Traurig ist es, liebe Brüder,
dass wir täglich müssen sehn,
wie so viele tausend Menschen
ihre eignen Wege gehn.

O Geschwister, lasst uns eilen,
etwas für den Herrn zu tun!
Wenn wir unser Werk vollenden,
dürfen wir auf ewig ruhn.

auch die Heilung ihres Körpers. Dieses geschah alles durch den einen Glauben des Evangeliums. Durch den Glauben wurden sie gerechtfertigt

che. Ich weiß, dass der Feind dies tun wird, wenn ich nicht vorsichtig bin. Also kann das, was ich als das Meine beanspruche, ganz aus meinem Bereich gelangen, wenn ich nicht vorsichtig bin.

Um etwas zu ergreifen, muss man seine Willenskraft in Anwendung bringen; so kommt es als mein Eigen in meinen Besitz.

Gott hat uns Seine Verheißungen gegeben. Es ist recht, dass wir dieselben als die unseren beanspruchen, denn Er hat sie uns gerne geschenkt. Es ist unser Erlösungsrecht, alle Verheißungen in der Bibel zu beanspruchen; doch da wir dieses mit wirklicher Freude und Genugtuung tun können und uns bewusst sind, dass wir einen unermesslichen Schatz haben, müssen wir uns doch nicht allein mit solchem Anspruch zufrieden geben. In tiefen Prüfungszeiten werden wir finden, dass noch etwas mehr notwendig ist denn nur sagen, dass alle Verheißungen unser sind. Wir müssen uns die Verheißung aneignen oder ergreifen, die gerade für die Stunde der Not und des Bedürfnisses passend ist. Der Glaube muss die Verheißung ergreifen und sie muss die unsrige werden, auf welcher wir dann als dem festen Grund stehen müssen, bis der Sieg unser ist.

J W. B.

Eine reine Gemeinde

Von Mabel C. Porter

Gott hat eine reine Gemeinde. Er hat keine andere; Er erkennt keine andere an; und in keiner anderen offenbart Er Seine Macht. Eine geistliche Gemeinde ist eine reine Gemeinde. Es liegt so viel an der persönlichen Aufrichtigkeit eines jeden einzelnen Gliedes derselben. Eine Körperschaft von Leuten mag sich vereinigen; sie mögen den Namen Gemeinde Gottes annehmen; sie mögen biblische Lehren predigen, ihre Glieder mögen sich dem Anschein nach nach biblischen Regeln richten und doch mag dieselbe geistlich tot sein und von Gott nicht anerkannt und geehrt sein.

Das Wort Gottes predigen ist nicht allein genug. Gottes Geist muss dassel-

be begleiten und es muss in Kraft gesetzt und befolgt werden, nachdem es gepredigt ist. Gottes Geist ist nie in einem Gefäß zu finden, das nicht rein. Wenn wir eine Gemeinde von Männern und Frauen finden, deren Geist vollkommen ist vor Gott, so finden wir Gottes Geist und Gottes Macht in dieser Gemeinde. Der Geist und die Kraft sind unzertrennlich und mit diesem stimmt das Wort Gottes überein.

Gott lässt es oft zu, wie wir es nennen, dass Er Seine Sache eher leiden lässt, als dass Er Seine Kraft in einem unreinen Körper offenbaren würde. Gott würde eher jeden Prediger und jeden, der am Evangelium arbeitet oder jeden, der bekennt, ein Christ zu sein, opfern, als es gestatten, dass sich Unreinheit in Seiner Kirche oder Gemeinde befindet. Gott will um jeden Preis Seine Gemeinde rein haben. In solchen Gemeinden, wo diejenigen, die sich als Heilige ausgeben, in äußerlich sichtbaren Stolz und Weltlichkeit hineingeraten sind, da ist die Abwesenheit des Geistes Gottes in trauriger und auffälliger Weise bemerkbar.

Wie sehr lieben wir die himmlische Atmosphäre einer reinen Gemeinde und die herrlichen Offenbarungen der Wunder Gottes und Seiner Kraft! Aber das kann nur in einem Leib geschehen, der vom Geist geboren, der Welt abgestorben, ohne Flecken und Tadel ist. Dies ist aber nur dann möglich, wenn jedes Glied fleckenlos und ohne Tadel ist.

Lasst uns die Zeit in Erinnerung rufen, als die Israeliten von Ai geschlagen wurden. Sie hatten durch Gottes Kraft viele wunderbare Siege errungen. Als sie Ai anschauten, schien es so einfach zu sein, die Stadt zu erobern, dass sie Josua sagten, er solle nur wenig Volk senden. Aber ach, sie wurden geschlagen. Bitte, betrachte diesen Punkt. Niederlage war für sie keine Kleinigkeit. Gott gebe, dass mehr Heilige dieses heutzutage erkennen und die Folgen einer Niederlage in einem geistlichen Kampf zu ermessen vermöchten.

Josua ging nicht weiter, sondern er und die Ältesten Israels fielen auf ihr Angesicht vor Gott und bedeckten ihre Häupter mit Staub (Jos. 7,6). Satan

flüsterte: „O, dass ihr nicht über den Jordan gegangen wäret!“ Heute flüstert er: „Ihr könntet ebenso im Sektentum geblieben sein!“ Aber Gott hatte sie recht geführt, und der Geist Gottes hatte sie nicht verlassen noch vergessen. Israel hatte gesündigt, das war die Ursache ihrer Niederlage. Das ganze Israel? Nein; nur ein Mann in dem ganzen Lager. Was taten sie? Sie suchten Gott, und Er befreite sie. Sollten wir uns zufriedengeben, indem wir nur Nachzügler bleiben, oder mit einem Mangel an Geistlichkeit oder schwachen Offenbarungen des Geistes? Möge Gott uns helfen, einen solchen Hass gegen alle Sünde, Stolz, Förmlichkeit, Weltlichkeit und ein Abweichen von Seinem Wort zu bekommen, dass Er uns geistliche Unterscheidung zuteil werden lassen kann, so dass jeder Achan entdeckt werden kann, und dass Er uns Gnade verleiht und genug Liebe für Seelen, dass wir ihn zu Tode steinigen und mit Feuer verbrennen (Jos. 7,25).

Das Wort durch Zeichen bekräftigt

Von Agnes Wißler

Es rief eine gute Wirkung auf die Menschen hervor, da sie die Zeichen und Wunder sahen, die Gott durch Seine Diener tat. Durch diese glaubten sie an den wahren Gott und erkannten, wer die wahren Propheten Gottes waren. Zum Beispiel lies 1. Kön. 17,17-24. Nachdem Elia für der Witwe Sohn, welcher gestorben war, gebetet hatte, und der Herr ihn erhört und den Sohn geheilt hatte, sagte das Weib zu Elia: „Nun erkenne ich, dass du ein Mann Gottes bist, und des Herrn Wort in deinem Mund ist Wahrheit.“ Auch wurden die Leute auf dem Berg Karmel überzeugt, wer der wahre Gott ist, durch das Wunder, welches Elia tat; denn als sie die Macht Gottes sahen, fielen sie auf ihr Angesicht und sprachen: „Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!“ 1. Kön. 18,21-39.

Als die Kinder Gottes noch in Ägypten waren, sandte der Herr Mose mit vielen Zeichen und Wundern dahin, um ihnen Seine Macht, sie von ihrem drückenden Frohndienst zu befreien, kund zu tun. Und nach dem

großartigen Wunder an dem Roten Meer, als sie die große Tat sahen, die Gott an den Ägyptern vollbrachte, fürchtete das Volk den Herrn und glaubte Ihm und Seinem Knecht Mose (2. Mose 14,31).

Nachdem Naemann von seinem Aussatz geheilt worden war, kehrte er zu dem Mann Gottes zurück und sagte: "Siehe, ich weiß, dass kein Gott ist in allen Landen, außer in Israel."

Dann, als Gott Seinen Sohn Jesum Christum sandte, die Herzen der Menschen zu sich zu bekehren, da wurden die Menschen durch kräftige Zeichen und Wunder überzeugt, dass Er der verheißene Messias war. Sein erstes Zeichen, geschehen zu Kana in Galiläa, "offenbarte Seine Herrlichkeit. Und Seine Jünger glaubten an Ihn." Joh. 2,11. Und es steht geschrieben, dass "viele an Seinen Namen glaubten, da sie die Zeichen sahen, die Er tat." Vers 23. Auch, bei der Auferstehung Lazarus von den Toten glaubten viele Juden an Jesum. Als Resultat der Heilung des Königlichen Sohns "glaubte er [der Königliche] mit seinem ganzen Haus." Joh. 4,53. Als sie sahen, wie Jesus den Gichtbrüchigen, der von vieren getragen wurde, heilte, entsetzte sich das Volk und pries Gott. Diese Werke Jesu waren ein größeres Zeugnis, als die Predigt des Johannes, dass Er von Gott gesandt war (Joh. 5,36). Er wurde von Gott bestätigt durch die Zeichen, die Er tat (Apg. 2,22).

Als die Jünger hinausgingen und predigten, "bekräftigte der Herr das Wort durch mitfolgende Zeichen." Durch diese Zeichen und Wunder, die sie in Seinem Namen taten, machte Er es ihnen klar, dass dieses die Wahrheit war. Als Petrus den Lahmen an des Tempels Tür heilte, lief alles Volk zu ihnen hin; und als Petrus ihnen predigte und ihnen die Wahrheit erklärte und sagte, sie sollten Buße tun und sich bekehren, "wurden viele unter denen, die dem Wort zuhörten, gläubig; und ward die Zahl der Männer bei fünftausend." Der Anfang dieses großen Werkes war das durch sie geschehene Wunder, das die Jünger in Jesu Namen taten. Es versetzte das Volk in Staunen.

Als Philippus hinab kam nach Samaria und ihnen von Christo predigte, "hörte das Volk einmütig und fleißig zu, was Philippus sagte, und sah die Zeichen, die er tat. ... Und es ward eine große Freude in derselben Stadt." Apg. 8,5-8.

Auch alle, die zu Lydda und Saron wohnten, die bekehrten sich zu dem Herrn, als sie Äneas sahen, welcher acht Jahre lang auf dem Bett gelegen hatte und gichtbrüchig war und durch Petrus geheilt wurde (Apg. 9,35). Zweifellos verbreitete sich die Neuigkeit bis gen Joppe, denn die Jünger, die dort waren, hörten, dass Petrus zu Lydda war, und sie sandten Männer zu ihm und ließen ihm sagen, dass er sich's nicht verdrießen ließe, zu ihnen zu kommen. Dort war eine Jüngerin mit Namen Tabea, die war krank geworden und war gestorben. Petrus stand auf und ging mit ihnen, und nachdem er gebetet hatte, wandte er sich zu dem Leichnam und sprach: "Tabea, steh auf!" Und sie tat ihre Augen auf setzte sich wieder. Petrus gab ihr die Hand und richtete sie auf und stellte sie den Heiligen und Witwen lebendig dar. "Und es ward kund durch ganz Joppe, und viele wurden gläubig an den Herrn." Apg. 9,32-42.

"Und Gott wirkte nicht geringe Taten durch die Hände des Paulus." Dann unterwandten sich etliche der Juden, die da Beschwörer waren, dieselben Wunder zu tun und nannten den Namen des Herrn Jesu, den Paulus predigte, über die da böse Geister hatten, aber sie wurden zu Schanden. "Das aber ward kund allen, die zu Ephesus wohnten, sowohl Juden als Griechen, und es fiel eine Furcht über sie alle, und der Name des Herrn ward hoch gelobt. Es kamen auch viele derrer, die gläubig waren geworden, und bekannten und verkündigten, was sie getrieben hatten. ... Also mächtig wuchs das Wort des Herrn und nahm überhand." Apg. 19,11-20.

"Es geschahen aber viele Zeichen und Wunder im Volk durch der Apostel Hände. Es wurden aber immer mehr hinzugetan, die da glaubten an den Herrn, eine Menge Männer und Weiber." Lies Apg. 5,1-16.

Gott tat Zeichen und Wunder, dass das Volk gehorsam würde (Röm. 15,18,19). Gott wirkt heute noch in derselben Weise durch Seine Nachfolger, gewiss sind diese Zeichen und Wunder jetzt ebenso notwendig wie zu irgendeiner Zeit, um den Menschen zu zeigen, welcher Weg von den vielen in dieser letzten Zeit der einzige und wahre Weg sei.

Wie wir zu erkennen sind

Von Rosa Osborne

"Dabei wird jedermann erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt." Joh. 13,35. Diese Worte hat unser hochgelobter Heiland vor Seiner Kreuzigung zu Seinen Jüngern gesprochen, und heute sind Seine Worte an uns. In dem vorhergehenden Vers sagt Er uns, dass wir uns untereinander lieben sollen, wie Er uns geliebt hat. Wie sehr hat Christus uns geliebt? "Christus hat uns geliebt und sich selbst dargegeben für uns als Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch." Eph. 5,2. Stehe einen Augenblick still und male dir vor Augen, was Er erduldet - die Geißelung, die Verspottung, die grausame Dornenkrone auf Seinem Haupt, die Nägel, die man durch Sein zartes Fleisch trieb. Und warum? Für die verlorene Welt, für uns, damit wir selig werden sollen. Schätzen wir die Erlösung, wie wir sollten? Sehnet, was der Vater uns gegeben hat! "Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Joh. 3,16. Ich frage mich manchmal, ob wir als Eltern so willig sind, Sohn oder Tochter (wenn es nötig ist) in die ausländische Mission gehen zu lassen, oder schrecken wir vor diesem Gedanken zurück und sagen: "Schon gut, aber Gott wird es niemals verlangen, dass sie so weit fortgehen müssen; sie können näher der Heimat wirken." Wo ist eure Übergabe?

Lieben wir einander, sowie Jesus uns liebte? Sind wir so willig, uns selbst zu verleugnen oder ein kleines Opfer zu bringen, damit wir jemand helfen können, der in Not ist? Viel-

leicht ist jemand entmutigt, Krankheit ist im Haus und deine Gegenwart schon würde dazu beitragen, den Sieg zu erlangen. "Dabei wird jedermann erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt." Geliebte, die Welt, Sünder und Christenbekenner haben Acht auf unser Leben und nehmen die Liebe wahr, die wir gegeneinander zeigen. Wenn jemand in der Gemeinde des Heimatorts krank ist und ihr ihn wochen- und monatelang nicht besucht habt, könnt ihr dann zu ihm sagen: "Folge mir nach, wie ich Christus nachfolge?" Während du zu Hause bist, führt der Herr dir eine liebe Seele vor dein Gemüt, als jemand, der der Hilfe bedarf, und gibt dir den Eindruck, dass du gehen solltest und ihn oder sie besuchen. Du sendest ein Gebet zu Gott empor für den Betroffenen, aber der Teufel fängt an, dir Unmöglichkeiten vorzustellen: "Der Weg ist so schlecht; es ist ziemlich weit zu fahren; und es ist so viel Arbeit zu tun. Ich kann eben nicht gehen." Vielleicht hat jene Seele mit Gott gerungen um Hilfe und Ermutigung, Gott hat das Gebet erhört und zu dir gesprochen, aber du wolltest nicht hören. O Geliebte, es meint so viel, ein bereitwilliges Herz zu haben, das auf die Stimme Gottes merkt und bereit ist zu gehen, wenn Er sagt: „Gehe.“ Ich befürchte, dass es in manchen Gemeinden ein zu viel Zuhausebleiben gibt, oder dass ein Geist da ist, der manche beeinflusst, ihre Pflicht zu versäumen. Wie steht es mit jenem ans Bett oder Zimmer gefesselten Kranken, den du monatelang nicht besucht hast? Liebst du ihn, wie Christus dich geliebt hat? Jesus sagt: "Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr Mir auch nicht getan!" Matth. 25,45.

Die Zeit eilt schnell dahin; bald wird die Posaune erschallen und wir müssen vor dem Richterstuhl erscheinen. Wird sich dort eine einzige Seele finden, die verloren ist, weil wir nicht unsere Pflicht getan haben oder sie nicht geliebt haben, wie wir sollten? Möge Gott uns helfen als Kinder Gottes, die wahre und christliche Fürsorge gegeneinander zu haben. In 1. Kor. 12,25+26 sagt Paulus, dass die Glieder Fürsorge füreinander haben sollen,

und dass, wenn ein Glied leidet, alle mit leiden. Wenn eine liebe Seele überbürdet und unterdrückt ist von der anklagenden Macht des Feindes und es ihr unmöglich scheint, sich über die schreckliche Finsternis zu erheben, die sie umgibt, so ist es manchmal nur ein Lächeln oder ein Wort der Ermutigung, welches die Verzweiflung von ihr nimmt und ihr voranhilft auf dem Weg zum Himmel. "„Was ihr getan habt einem unter diesen Meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir getan.“

Sündigen Christen?

Von Sarah Gentry

Es hat mich neulich in Aufregung versetzt, dass falsche Lehrer lehren, dass Christen sündigen. Christen müssen frei von Sünde leben. "Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde. ... Daran wird's offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind." "Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat." Auf welche Weise wird's offenbar, wenn beide sündigen? Denn wenn wir Gottes Gesetz wissentlich übertreten, sind wir Sünder und müssen darum Buße tun, ehe wir erlöst werden können. "Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang." Dazu ist erschienen "der Sohn Gottes, dass Er die Werke des Teufels zerstöre." 1. Joh. 3,8. Der Teufel pflanzte im Paradies die Sünde in die Herzen unserer ersten Eltern, als er Eva verführte und sie bewog, die verbotene Frucht zu essen; aber seit Jesus gekommen ist, um die Sünde aus unserem Herzen zu entfernen, sind Menschen imstande gewesen, frei von Sünde zu leben. Wenn wir Gott gehorchen, Ihn in unseren Herzen haben und Ihn bitten uns zu helfen, ist es nicht schwer, frei von Sünde zu leben; denn Er vernichtet das Element in unseren Herzen, das uns zur Sünde geneigt macht.

Gott nimmt nicht unsere Willenskraft von uns; denn Er sagt: "Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst." Offb. 22,17. Er lässt uns die Wahl. Wir können entweder Gott dienen und selig werden, oder

dem Teufel dienen und verloren gehen. Wenn wir uns jedoch entschließen für Gott zu leben, gibt Er uns Gnade und Kraft, Ihm zu gehorchen in allen Dingen; denn Er sagt: "Lass dir an Meiner Gnade genügen." 2. Kor. 12,9. "Er gibt aber desto reichlicher Gnade. ... So seid nun Gott untätig. Widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch. Nahet euch zu Gott, so naht Er sich zu euch." Jak. 4,6-8.

Wenn wir aus uns selbst versuchen, ohne Sünde zu leben, könnten wir es nicht tun; aber Jesus hat uns verheißen, alle Tage bei uns zu sein bis an der Welt Ende (Matth. 28,20). Ich habe schon oft gedacht, wie ungerecht der Herr sein würde, wenn Er von Leuten verlangen würde, frei von Sünde zu leben, wenn sie nicht dazu imstande wären; aber ich preise Gott von ganzem Herzen für eine Erlösung, die uns von aller Sünde frei erhalten kann und es auch tut. Es sind viele deutliche Schriftstellern in der Bibel, die uns lehren, dass wir nicht Sünde tun sollen. David sagt: "Zittert und sündigt nicht." Ps. 4,5. Van Eß Bibel. Nachdem Jesus den Mann, der achtunddreißig Jahre lang krank gelegen, geheilt hatte, traf Er ihn wiederum im Tempel und sagte zu ihm: "Siehe zu, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas Ärgeres widerfahre." Joh. 5,14. Und Jesus gebot der Frau, die im Ehebruch ergriffen wurde, hinzugehen und hinfort nicht mehr zu sündigen (Joh. 8,11). Die Schrift drückt sich deutlich hierüber aus; aber niemand ist so blind, wie derjenige, der nicht sehen will. Der Herr sagt uns, aufzuwachen und nicht zu sündigen (1. Kor. 15,34). Möge Gott teure Seelen aufwecken und ihnen die Augen öffnen, dass sie die Verführung erkennen und sehen, die der Teufel anwendet, um sie ihrer Erlösung zu berauben und sie unter Sünde und Verführung gebunden zu halten; denn wahrlich, "der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserem Herrn." Röm. 6,23. "Welche Seele sündigt, die soll sterben." Hes. 18,4.
